

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 105.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Anstellung ins Haus wrlf. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 8. Mai 1879. — Morgen: Gregor N.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Aus dem Parlamente.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes nahm in seiner 452. Sitzung folgende Resolutionen an:

1.) Die Regierung wird aufgefordert, eine Revision des Reichsgesetzes auf praktischem Grundlag mit thunlichster Beschleunigung in Angriff zu nehmen.

2.) Die Regierung wird aufgefordert, das Gesetz vom 2. Oktober 1865 über die portofreie Benützung der k. k. Postanstalt einer Revision im Sinne der thunlichsten Beschränkung der bestehenden Portofreiheiten zu unterziehen und einen neuen Gesetzentwurf baldmöglichst vorzulegen.

3.) Das Abgeordnetenhaus spricht über die Nichtbeachtung seiner in Bezug auf die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen dem Staate und den Grundentlastungsfonds von Galizien und der Bukowina seit 1872 jährlich gefaßten Resolutionen seine ernste Mißbilligung aus.

4.) Die Regierung wird aufgefordert, bei der Vorlage des Staatsvoranschlags pro 1880 in Erwägung zu ziehen, ob nicht bei dem ordentlichen Erfordernisse das Solarjahr als Rechnungsperiode anzunehmen, und welche Unterscheidung bezüglich einer längeren Verwendungsdauer bei dem außerordentlichen Erfordernisse im Gesetze zu treffen sei.

5.) Eine Wiederbesetzung erledigter Rathsstellen des Verwaltungsgerichtshofes ist nur insoweit vorzunehmen, als dies sich mit Rücksicht auf das Geschäftsbedürfnis als erforderlich darstellt, und ist in Erwägung zu ziehen, ob etwa eine Reduktion des Personalstandes ermöglicht werden könne.

6.) Die Regierung wird aufgefordert, gegen die immer zunehmende Verfälschung der Lebensmittel geeignete Vorkehrungen zu treffen und

baldmöglichst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

7.) Die Regierung wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhaus bei Beginn der nächsten Session Gesetzentwürfe vorzulegen, betreffend: a) die strenge Ueberwachung der Kunstwein-Fabrication; b) die Besteuerung der Kunstweine; c) die strenge polizeiliche Ueberwachung des Kleinverschleißes der Kunstweine; d) die Herabsetzung der Verzehrungssteuer für Wein an den Linien geschlossener Orte auf die Hälfte ihrer gegenwärtigen Höhe.

8.) Die Regierung wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhaus Mittheilungen über den Vermögensstand und die Resultate der bisherigen Gebahrung des Stadterweiterungsfonds zu machen.

9.) Die Regierung wird aufgefordert: a) sämtliche Flußregulierungen in Ein Ressort zusammenzufassen; b) bei jeder derselben ein einheitliches und rationelles System der Arbeiten einzuleiten; c) eine Zersplitterung der verfügbaren Mittel thunlichst zu vermeiden; d) den nothwendigen Vorkehrungen zur Verhütung von Wasserschäden ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

10.) Die Regierung wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhaus Mittheilungen über die Eigenthumsverhältnisse und den Vermögensstand der Versatzämter in Wien und Prag sowie über die Gebahrung dieser Anstalten im Jahre 1878 vorzulegen.

11.) Die Regierung wird aufgefordert, die in der Resolution des Abgeordnetenhauses vom 19. Oktober 1875 gewünschten Gesetzentwürfe, und zwar einen Gesetzentwurf, durch welchen die Frage, inwiefern aus dem Religionsfondsvermögen die Kosten des katholischen Unterrichtes an Volks- und Mittelschulen zu bestreiten sind, zur Austragung gelangt; ferner einen Gesetzentwurf, durch welchen die Grundsätze der Verwaltung und

Verwendung des Religionsfondsvermögens geregelt werden, endlich das durch das Gesetz vom 7. Mai 1874 in Aussicht gestellte Gesetz über die Constitution und Vertretung der Pfarrgemeinden noch im Verwaltungsjahre 1879 der Reichsvertretung zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

12.) Unter Hinweis auf die vom Hause der Abgeordneten am 24. Februar 1874 beschlossene Resolution wird das k. k. Finanzministerium aufgefordert, eine Enquête einzuberufen und die Frage einer zeitgemäßen Reform der Verzehrungssteuer für die geschlossenen Städte, insbesondere in der Absicht auf Herstellung eines richtigen Verhältnisses unter den einzelnen Tariffällen, zu berathen.

13.) Die Regierung wird aufgefordert, auf die Beschleunigung der mit der ungarischen Regierung schwebenden Verhandlungen bezüglich der Herstellung der Eisenbahnstrecke Sissel-Nowi hinzuwirken.

14.) Die Regierung wird aufgefordert, beim nächsten Zusammentritte des Reichsrathes einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, demzufolge der § 493 St. B. O. abgeändert und das objektive Verfahren in Pressachen auf die Fälle beschränkt werden soll, in denen gegen keine bestimmte Person die Anklage erhoben werden kann.

15.) Die Regierung wird aufgefordert, die Ergebnisse der nach ihrer Versicherung bereits eingeleiteten Erhebungen inbetreff der unredlichen Vorgänge bei Kreditgeschäften dem Reichsrathe nach seinem Wiederzusammentritte mitzutheilen und eventuell hierauf bezügliche Gesetzesvorlagen einzubringen.

Fenilleton.

Die Mahlzeiten.

Wir gedenken der Fische, die wir in Egypten umsonst aßen, der Kürbisse, des Lauch, der Zwiebeln und des Knoblauch.

[IV. Moses, 11, 5.]

Es klang herrlich, als uns in der Schule erzählt wurde, die alten Patriarchen hätten vorzugsweise von Milch und von ungesäuertem Sesamkuchen gelebt. Aber es gefiel uns nicht. Es gefiel auch den alten Patriarchen nicht; denn sie sehnten sich „nach den Fleischtöpfen Egyptens“, feuzten nach der Deute ihrer Angekruthen und wimmerten um die süßen Zwiebeln und den scharfen Knoblauch, welche noch heute das Lieblingsgemüse und die Lieblingswürze der Egyptianer bilden. Die ägyptische Tradition hat sich erhalten bis auf unsere Tage, nicht nur im Lande Egypten, sondern auch beim Volke Israel, sowie im Süden Europa's und in Asien. Wir aber wollen Besseres.

Und wiederum verfehlte es nicht, auf uns einen gewissen Eindruck zu machen, wenn wir vom Lehrer hörten, daß der Araber in der Wüste zu seiner Nahrung nichts weiter bedürfe, als eine

Hand voll Datteln. Das hätten wir schon einmal probieren mögen; aber die Kasse des Schulknaben reichte nicht aus, um beim Delikatessenhändler die nöthigen Borräthe zu erschwingen, — und als wir älter geworden, genügte die Dattel höchstens als Dessert, und wurde beim Weihnachtsbaume zur angenehmen Kindererinnerung. Wir verlangten mehr und Kräftigeres.

Die Samojeden werden auch als Beispiel der Mäßigkeit gerühmt; isländisches Moos und Haferbrod, — oder wenn der Hafer nicht zu beschaffen, ein Brod aus Baumrinde soll ihnen genügen. Es muß auch genügen, wenn nichts weiter da ist. Wenn aber mehr zu erlangen, so wird das Bessere der Feind des Guten: die kräftige Mahlzeit geht über das Haferbrod.

Weshalb sollen wir, im Mittelpunkte des Verkehrs, in den großen Städten mit reichlich beschickten Märkten und gut gerüsteten Kaufläden, das Schlechte wählen? Wozu haben wir ein Geschmackorgan, wenn wir nicht essen, was uns gut schmeckt? Mag der französische Prediger recht haben, daß die eine Hälfte der Menschen am Mittagessen stirbt und die andere Hälfte am Nachtessen, — wenn sie nur lange genug gelebt und tüchtig geschafft und gearbeitet haben, und

froh gewesen sind und Lebensgenuß gehabt haben. Dem Tode entgeht doch keiner. Wir wollen nicht behaupten, daß jener Prälat recht hatte, der seinem Reichthum bei Ablieferung magerer Hühner versicherte: „Wenn die fetten Hühner deines Hofes gewußt hätten, für wen du deine Thiere schlachtest, so würden sie von selbst ihre Häufe dargeboten haben, um den Vorzug zu erlangen, in einen gottgeweihten Menschenleib überzugehen.“ Aber man braucht kein Klosterpfriinder zu sein, um den Vorzug einer guten Mahlzeit vor einer schlechten, einer genügenden vor einer ungenügenden zu erkennen.

In einem großen Theile der norddeutschen Ebene kennen die meisten Menschen dasjenige, was man „eine gute Mahlzeit“ nennt, nur nach dem Hörensagen. Sie füllen den Magen mit Brod, Kartoffeln und Reis, gewähren sich eine Anregung mit Kaffee und Branntwein, und sind bei ihrer überwiegend durch stärkehaltige Nahrungsmittel gebildeten Kost im Zustande des gewohnheitsmäßigen Hungers. Ein voller Magen ist noch lange nicht ein richtig gefüllter; man kann das Gefühl der Sättigung vorübergehend haben und kann nicht genügend ernährt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Studie über Pressfreiheit.

Herr Anatole de la Forge, Pressleiter im französischen Ministerium des Innern, wurde vom Chef dieses Ministeriums mit der Mission betraut, die Pressfreiheit in Frankreich einer eingehenden Studie zu unterziehen. Herr v. Forge unterbreitete nach vollbrachter eingehender Arbeit sein Memorandum dem Minister mit nachstehendem Schlussbericht:

Wie Sie sehen, Herr Minister, habe ich mich bei meiner Arbeit nach dem Vorbilde der in dieser Sache unverdächtigsten Richter nur von dem Sinn für Freiheit leiten lassen. Wie Sie, dachte auch ich, daß die Freiheit und die Freiheit allein die Republik mit einem Manne, wie Herr Jules Grévy, an der Spitze in die Lage setzen kann, der französischen Presse das Ansehen, die Macht und die Selbstbeherrschung wiederzugeben, mit denen sie die bedeutendste Kraft der Gesellschaft ist. Wenn die Presse auch noch in der letzten Zeit einige Ausschreitungen begangen hat, wenn sie sich zu einigen bedauerlichen Heftigkeiten hinreißen ließ, so geschah es, weil sie nicht frei genug war. Sollten wir schlechter bedacht sein als England, welches in seinen Zeitungen mit ihrer stolzen Unabhängigkeit und unumschränkten Freiheit eine der Grundbedingungen und Bürgschaften seines politischen Bestandes und seiner nationalen Größe gefunden hat?

Der berühmte Befreier des Landesgebiets, Herr Thiers, nannte in einer denkwürdigen Rede die Pressfreiheit „die erste der notwendigen Freiheiten“. Die jetzt definitiv gegründete Republik hat kein besseres Mittel, ihre Widersacher zu entwaffnen, als wenn sie der Presse ihre volle Bewegungsfreiheit wiedergibt.

Wer immer eine Feder führt, kann die bededten Worte nicht vergessen, welche Herr Grévy in der gesetzgebenden Versammlung am 23. Juli 1849 gesprochen hat: „Die Pressfreiheit! Wer hätte wol je gewagt, sie offen anzugreifen und sich zu ihrem Gegner zu bekennen? Das ist ihre unsterbliche Ehre, daß sie ihre Feinde zwingt, sich vor ihr zu verneigen, die Streiche, welche sie ihr versetzen, zu maskieren, und ihr noch, indem sie sie erwürgen, zu huldigen.“ Die Republik kann bei dem Gebrauch einer Freiheit nur gewinnen, welche zu ihren Aposteln, Vorkämpfern und Märtyrern die größten Geister unseres Frankreich zählt von den heldenmüthigen Rittern vom Geiste im sechszehnten Jahrhundert bis zu den wackeren Journalisten des zweiten Kaiserreichs, von Etienne Dolet bis zu Voltaire und Mirabeau und von Mirabeau bis zu Armand Carrel.

Wenn es noch Regierungen gibt, die nach dem humoristischen Aussprüche Duclos' sich vor den Schriftstellern fürchten, wie die Diebe vor den Laternen, so wird man zugestehen, daß die französische Republik nicht zu ihnen gehört. Sie wird ihre Achtung vor den Rechten und der Unabhängigkeit der Presse immer mehr bethätigen. Wie sollte sie auch nicht? Sind nicht aus der Journalistik so viele Männer hervorgegangen, die sich um das Land ausgezeichnete Verdienste erworben haben? Sie wissen es wol, Herr Minister, denn Sie sind selbst einer der hervorragenden Journalisten der streitenden Provinzpresse gewesen, jener wackeren Presse, die auch unter den widrigsten Verhältnissen dazu beigetragen hat, so viele nützliche Ideen zu verbreiten, so viele Irrthümer zu bekämpfen und der großen Sache des Vaterlandes so wichtige Dienste zu leisten. Diese Frage der Pressfreiheit ist eine so erhabene und edle, daß sich die nach ihrem Ursprunge und Parteistandpunkte verschiedensten Geister unter ihrer Fahne vereinigt haben.

Wie die großen Schriftsteller, die ich eben nannte, so haben auch die berühmtesten legitimistischen und orleanistischen Publicisten die freie Discussion als ein natürliches und unverjährbares

Recht gefordert. Wer erinnert sich nicht der Kämpfe, welche dafür Herr v. Genoude, der ausgezeichnete Redacteur der „Gazette de France“, unter der Regierung Ludwig Philipps ausfocht? Wer könnte die entrüsteten Rückforderungen und Proteste vergessen, welche die Bertins, die unbestechlichen, muthigen und einsichtigen Leiter des „Journal des Débats“, verlaublichen? Desgleichen sind jedem Bewunderer einer glühenden Beredsamkeit noch die Aufsätze des großen und sittenstrengen Lamennais im Gedächtnis, mit welchen er in dem „Avenir“, den Abbé Gerbet, Lacordaire, Montalembert an seiner Seite, die Gedankenfreiheit als die erste und unerläßlichste der „evangelischen“ Freiheiten vertheidigte. Mit leidenschaftlicher Energie forderte Herr v. Montalembert diese Freiheit in seinem Vortrage über die „katholischen Interessen im neunzehnten Jahrhundert.“ „Ohne sie“, sagte er, „gibt es kein nationales Leben mehr, sondern nur noch eine Scheinexistenz, unter dem Namen eines Volkes nur noch einen Friedhof und Leichen.“ Wehnlich äußerte sich mit seiner unvergleichlichen Beredsamkeit das größte literarische Genie unserer Zeit und vielleicht aller Zeiten, unser unsterblicher Victor Hugo. „Was vermögen“, rief er von der Tribüne der Nationalversammlung am 9. Juli 1850, „was vermögen die Gesetze gegen die Presse? Sie niederzuhalten? Sie ist unbezwinglich. Sie einzuschränken? Sie ist unendlich. Sie zu ersticken? Sie ist unsterblich!“ Diese grandiose Sprache scheint mir der Ausdruck der Wahrheit selbst.

Ein ehemaliger Journalist, der an den Schwierigkeiten, mit welchen der Journalismus unter dem Kaiserreich zu kämpfen hatte, seinen Theil gehabt hat, wollte ich nicht meinen persönlichen Eindrücken Gehör leihen, sondern Ihnen, Herr Minister, unparteiisch die Thatfachen vortragen, welche uns die Geschichte liefert. Diese Thatfachen sind so übereinstimmend, die Zahl der unverdächtigen Zeugnisse ist so groß, daß ich Ihnen mit der Aufrichtigkeit einer wohlervogenen und tiefen Ueberzeugung sagen darf: Im Interesse der Republik, für die Größe Frankreichs ist es Zeit: der Presse die vollkommenste Freiheit zu gewähren.

Tagesneuigkeiten.

— Zur kaiserlichen Jubelhochzeitfeier. In der Wiener Gemeinderathssitzung gelangte vorgestern der Bericht über die Einnahmen und Ausgaben aus Anlaß der Wiener Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten zum Vortrag: Ausgaben: 1.) Kosten der Adresse und Medaille 6500 fl.; 2.) Kosten des Festzuges, und zwar: a) auf dem Festplatze 27,950 fl., b) Feststellungen und Adaptierungen im Prater aus Anlaß des Festzuges 5560 fl., c) Auslagen für von der Gemeinde angeschaffte Kostüme 7788 fl., d) Auslagen für Musikkapellen auf dem Festplatze 412 fl., e) Auslagen für Kostümezeichnungen 4010 fl., f) BuchdruckerAuslagen (einschließlich der Kosten des Festprogramms, Buchbinder- und lithographische Arbeiten) 4295 fl., g) Zahltribünen und sonstige Auslagen 10,092 fl., Summe der Auslagen 66,607 fl. — Einnahmen: Vom Gemeinderathe bewilligter Kredit 60,000 fl.; Erlös aus dem Verkauf von Karten der Zahltribünen 12,030 fl., Verkauf von Festprogramm 5700 fl., Summe der Einnahmen 77,769 fl. Es ergibt sich somit im Vergleiche zu den Ausgaben per 66,607 fl. eine Mehreinnahme von 11,162 fl.

— Stand der schwebenden Staatsschuld. Ende April 1879 befanden sich im Umlauf: A. Nach den von der österr.-ungar. Bank geführten und überprüften Vormerkungen: Partialhypothekaranweisungen: a) auf Conventionsmünze lautend 11,950 fl., das sind in österreichischer Währung 12,547 fl. 50 kr.; b) auf österr. Währ. lau-

tend 80.718,800 fl., zusammen 80.731,347 fl. 50 kr. B. An aus der Mißperrre der beiden Controlskommissionen erfolgten Staatsnoten, u. z.: zu 1 fl. 73.142,188 fl., zu 5 fl. 103.084,560 fl., zu 50 fl. 149.041,800 fl., zusammen 331.268,548 fl., im ganzen 411.999,895 fl. 50 kr.

— Pairsrschub. Die „Politik“ erfährt, es stehe ein Pairsrschub bevor. Unter den neuen Pairs sollen sich auch F. M. Baron Philippovich und Baron Heine (Herausgeber des „Fremdenblatt“) befinden.

— Zum Ausgleich mit den Tschechen. „Narodni Visty“ melden: „Den Vertrauensmännern auf deutscher und tschechischer Seite wird der Antrag gemacht werden, behufs Anbahnung einer Verständigung eine fünfgliedrige Deputation von jeder Seite zu wählen.“

— Ueberschwemmungen. Aus dem slavonischen Grenzgebiete werden neuerliche Ueberschwemmungen gemeldet. Ueber 40,000 Joch Kulturboden stehen unter Wasser. Die Wintersaaten im Saveithale sollen vernichtet sein.

— Bahnbau in Bosnien. Wegen Betriebsübernahme der fertigen Bahnstrecke sind Unterhandlungen zwischen Oberst Hillebrandt und der Unternehmung Hügel-Sager eingeleitet, desgleichen wegen des Baues bis Serajewo. Die kommissionelle Bereisung hat befriedigende Resultate ergeben; der Personentransport ist zulässig.

— Ein Todesurtheil. Der außerordentliche Vollmachtinhaber in Rußland, General Gurko, fand vor einigen Tagen auf seinem Schreibtische ein Todesurtheil, vom geheimen Revolutionscomité unterzeichnet. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, daß dasselbe nur von Offizieren, welche dem General im Laufe des Tages dienstliche Meldungen zu überbringen hatten, in dessen Wohnung eingeschmuggelt worden sein konnte. Eine Anzahl Verhaftungen in Offizierskreisen war die Folge dieser Entdeckung.

— Belagerungszustand. Die „Peteröb. Btg.“ meldet, daß nunmehr über das ganze europäische Rußland der Belagerungszustand verhängt worden ist. Der diesbezügliche, vom 30. v. M. datierte Ukas enthält unter anderen folgende Bestimmungen: 1.) Das Tragen der Waffen ist jedem Zivilisten untersagt. 2.) Jeder Verdächtige wird verhaftet und dem Kriegsgerichte übergeben. 3.) Wird dabei ein verbrecherischer Zweck constatirt, so wird gegen den Schuldigen die strengste Strafe in Anwendung gebracht. 4.) Ist dies nicht der Fall, dann wird der Verhaftete mit einer Geldstrafe bis 300 Rubel belegt oder im administrativen Wege ausgewiesen. 5.) Personen, die kraft ihres Dienstes oder Amtes Waffen tragen müssen, sind verpflichtet, dies ihrem Gouvernementschef anzuzeigen.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der städtische Gesundheitsrath) hat in seiner zweiten Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, sich nach dem Muster der meisten Städte des Auslandes und mehrerer Städte des Inlandes als ständige Kommission zu constituieren. Dem Vernehmen nach hat derselbe seine weiteren Berathungen bis zur Sanction dieses Beschlusses durch den Gemeinderath suspendirt. (Wir wollen hoffen, daß diese Sanction im sanitären Interesse unserer Stadt baldigst erfolgen werde. Die Red.)

— (Sammlungsergebnis.) Für die durch Ueberschwemmung betroffenen Ansassen in Ungarn ist bei dem Präsidium der krainischen Landesregierung ein Totalbetrag von 2799 fl. 15 kr. eingegangen.

— (Verkauf von Zuchtthieren.) Die Landwirthschaftsgesellschaft für Krain verkauft am 17. d. M. im Gasthose „zum bairischen Hof“ in Laibach sechs Stück Sprungtiere und einige Kalbinnen Mürzthaler Rasse.

— (Aus dem hiesigen Schwurgerichtssaale.) Josef Mobic, 26 Jahre alt, wurde heute des Verbrechens des Todtschlages schuldig erkannt. Das Urtheil lautet auf fünfjährigen schweren Kerker.

— (Vergnügungs-Anzeiger.) Heute abends 8 Uhr: Konzert des Opernsängers Gerbic und der Pianistin B. Raringer im landschaftlichen Redoutensaal; Production des Gesangskomikers und Mimikers R. Martin im Glasalon der Casino-restaurant; Samstag und Sonntag abends: Konzert des Zither-Virtuosen Omulek unter Mitwirkung mehrerer anderer Zitherspieler in den Restaurations-lokalitäten des Hotels „Europa.“

— (Die Petition) der Ortsgemeinden Driitai, Großdorf, Moräntsch und Petsch (Bezirk Egg ob Podpetsch) um Reactivierung des zu Wartenberg bestandenen Bezirksgerichtes wurde vom Abgeordnetenhaus der Regierung abgetreten.

— (Studentenstiftung.) Ein Josef Duller'scher Studenten-Stiftungsplatz mit dem jährlichen Bezuge von 94 fl. 50 kr. ist zu besetzen.

— (Gemeinderathswahlen in Klagenfurt.) Der zweite Wahlkörper wählte zu Gemeinderäthen die Herren: Dr. F. v. Hiebler, Anton Stanfel und Herman Hinterhuber.

— (Ueber das Selbstattentat in Cilli) bringt die „Cillier Zeitung“ nachstehenden Bericht: „Als in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags sich die Kunde verbreitete, daß die Gemahlin des Landesgerichtsrathes P. Levičnik den Tod auf den Eisenbahnschienen gesucht und gefunden, da gab es wol kaum einen Menschen, der nicht von dem entsetzlichen Trauerfalle ergriffen, mit dem herzlichsten Mitleide und den aufrichtigsten Sympathien den unglücklichen Gatten bedauerte, der trotz aller Herzengüte und liebevollen Fürsorge eine Katastrophe, wie solche schrecklicher kaum gedacht werden kann, nicht verhindern konnte. Eine Mutter von vier Kindern, in einer sorgensfreien Lebensstellung, an der Seite eines Gatten, der alle Wünsche zu erfüllen bestrebt ist, wählt, von finsternen dämonischen Mächten getrieben, eine Todesart, die in der Statistik weiblicher Selbstmorde fast vereinzelt dasteht. Sämmtliche Motive, die zu einem solchen Schritte führen können, erscheinen hinfällig; nur von der Macht des Wahnsinns umstrickte Sinne vermögen eine solche That auszuführen. — Frau Levičnik war jahrelang leidend. Der Trübsinn, der die unglückliche Frau umflorte, dürfte durch das andauernde Regenwetter der letzten Tage zur Monomanie gereift sein. Die kalte Ruhe, die Frau Levičnik bis zum letzten Moment bewahrte, ist geradezu erschreckend. Nachdem sie ohne irgend ein Zeichen von Aufregung im Kreise der Thrigen zu Mittag gegessen, entfernte sie sich unbemerkt. Auf dem letzten verhängnisvollen Wege begegnete ihr eine bekannte Dame, mit der sie ruhig und besonnen ein Gespräch über die gleichgiltigsten Dinge führte. Mit den Worten, daß sie nachsehen wolle, ob nicht eine bekannte Frau mit dem Triester Eilzuge eintreffe, verabchiedete sie sich und eilte nach dem Bahnhofe, wo sie sich in der Nähe des Frachtenmagazins aufstellte. Und als der Eilzug in die Station brauste, da kniete sie sich in das Geleise, faltete wie zum Gebet die Hände, und in der nächsten Sekunde schon sausten die Räder der Locomotive über die Unglückliche. Die Verletzungen waren absolut tödtlich. Ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, gab die Frau nach einer halben Stunde im Giselaspitale, wohin man sie mittelst Tragbahre gebracht hatte, den Geist auf. Uebereilte Neuigkeitskrämerei ließ einen Unberufenen ein Telegramm an die „Deutsche Zeitung“ aufgeben, welches als angebliches Motiv „häusliche Berwürfnisse“ hervorhob. Wer jedoch die seltene Herzengüte des trostlosen Gatten kennt, muß sich gleich demselben durch die tactlose und unwahre Bemerkung verletzt fühlen. Das Leichenbegängniß fand gestern um 5 Uhr nachmittags statt. Die Achtung, welche die Verstorbene genoß, zeigte sich im hellsten Lichte. Ein imposan-

terer Leichenzug ward hier schon lange nicht gesehen. Alle Kreise der hiesigen Bevölkerung theilten sich an demselben, alle Kreise gaben den Beweis, daß sie ein so erschütterndes, entsetzliches Unglück mitfühlen und die Zurückgebliebenen durch stilles Weileid trösten und ehren.“

— (Sterbefall.) Der Sectionsingenieur der Kronprinz-Rudolfsbahn, Herr Carl Nunnenmacher N. v. Rößfeld, ist im Alter von 37 Jahren in Wien gestorben.

— (Militärische Excursion.) Der Chef des Generalstabes, FML. Schönfeld, unternimmt mit einem Theile des Generalstabscorps Ende dieses Monats eine Uebungstour, und wird sich dieselbe heuer auf Görz und das Küstenland erstrecken.

— (Aus der Musikwelt.) Die aus unserem Theaterorchester formierte Musikkapelle erwirbt sich in den größeren Ortschaften Kärntens lauten Beifall; bei den Konzerten in Friesach wurde jede einzelne Picee mit großem Applaus aufgenommen, die meisten Nummern mußten wiederholt werden.

— (Aus der Alpenwelt.) Für die Benützung der auf dem Manhart erbauten Touristenhütte wurde vom laufenden Jahre an vom Ausschusse der Section Villach des deutschen und österreichischen Alpenvereins, als Eigenthümerin derselben, eine mäßige Tage festgesetzt.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Wiener Blätter bringen nachstehende Entfärbungsgeschichte: Die Tochter eines Obergeringens, welche seit längerer Zeit mit einem gewissen Bahningenieur ein Liebesverhältnis unterhielt, ist, nachdem der Vater des Mädchens ihr dasselbe verwießen, sammt dem Amanten in Klagenfurt flüchtig geworden. Am 1. d. M. verließ das 16jährige Mädchen das Elternhaus und ist seitdem nicht wieder heimgekehrt. Die Eltern sind in voller Angst und besürchten, da alle Nachforschungen resultatlos sind, das Schlimmste. Der sich als Liebhaber gerierende gewesene Bahningenieur ist der Sohn eines Hofrathes, bereits verheiratet und Vater von drei Kindern. — In Villach sollen in letzterer Zeit wiederholte Brandlegungsversuche vorgekommen sein, ohne daß man den Verbrecher ausfindig machen konnte. — Die Bezirksvertretung von Nadersburg hat sich gegen die Herabsetzung der Schulpflicht auf sechs Jahre ausgesprochen. — Im Cillier Bezirke ist infolge andauernder Regengüsse die Sann sammt Nebengewässern ausgetreten und richtete an Straßen und namentlich bei dem Franz Josefsbade in Tüffer großen Schaden an.

— (Die Generalversammlung) des Kreditvereins der steirischen Escomptebank fand am 4. d. in Graz statt. Laut des Geschäftsberichtes zählte der Verein mit Ende des abgelaufenen Jahres 339 Mitglieder, welche zur Benützung eines Kredites im Gesamtbetrage von 2 1/2 Millionen berechtigt waren. Von diesem Kredite wurden 61 1/2 Prozent thatsächlich in Anspruch genommen. Der Verein war im Jahre 1878 bei 16 Insolvenzen mit 151 Wechseln und einem Betrage von 157,760 Gulden theilhaftig, wovon bisher 58 Wechsel mit 60,676 fl. eingegangen sind. Der Rest wurde vorläufig auf Conto sospeso gesetzt. Für unbezahlt gebliebene Wechsel wurden dem Reservefond 15,595 Gulden entnommen. Escomptiert wurden 7610 Wechsel im Betrage von 6,829,000 fl.; im Portefeuille befanden sich mit Schluß des Jahres 1216 Wechsel im Betrage von 1,046,246 fl. In das Censorencomité wurden die Herren Albert Knaffl, Julius Krepesch, Alois Khamann, Jakob Bullmann, Christoph Dörfer und Dr. Wolfgang Tripold gewählt.

— (Fókai-Vorlesung.) Die Vorlesung: „Die stillen Jahre“, welche der berühmte ungarische Romancier Moriz Fókai zugunsten des „Deutsch-österreichischen Lesevereines der Wiener Hochschulen“ und des „Akademischen ungarischen Les- und Geselligkeitsvereines“ in Wien am 20. April mit so außerordentlichem Erfolge gehalten, und welche wegen der vielen darin enthaltenen merkwürdigen Streiflichter auf die bedeutungsvollsten Epochen der Ge-

sichte Oesterreich-Ungarns und wegen der Beziehungen auf die eben vergangenen Festtage allseitig das größte Interesse erregt hat, ist soeben in der von der Redaction der Alma mater herausgegebenen Sammlung öffentlicher Vorlesungen und Reden erschienen und um den Preis von 40 kr. = 80 Pf. auch durch die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg zu beziehen. Die Hälfte des Reinertragnisses ist zugunsten der Verunglückten in Szegedin gewidmet.

— (Zur Heimatskunde.) Unter diesem Stichworte bringt die Grazer „Tagesspost“ bereits durch geraume Zeit eine Serie interessanter, die Geschichte Steiermarks, Krains, Kärntens, Istriens u. a. berührender Mittheilungen. Im gestrigen Blatte des genannten liberalen Journals lesen wir nachstehende, auch unser Heimatland Krain betreffende historische Skizze: „Zu Ende des 16. Jahrhunderts waren in ganz Innerösterreich, nämlich in Steiermark, Kärnten und Krain, nur zwei Buchdrucker, die sich beide in der Landeshauptstadt Graz befanden, es waren dies Johann Schmidt und Georg Widmankstetter. Letzterer wurde von Erzherzog Ferdinand eigens aus Baiern nach Graz berufen, da er als Katholik der Jesuitenuniversität zur Seite stehen und ein Gegengewicht gegen den protestantischen Buchdrucker der steirischen Landstände, Johann Schmidt, bilden sollte. Dem Schmidt wurde nun auch in der That bedeutender Verdienst entzogen. Die Stände jedoch nicht nur Steiermarks, sondern auch Kärntens und Krains, welche zum größten Theile Protestanten waren, ließen nach wie vor ihre Bestimmungen und dergleichen bei Schmidt in Graz drucken, zumal eine diesbezügliche Bestimmung auf dem im Jahre 1578 zu Bruck an der Mur abgehaltenen Landtage, der noch unter Erzherzog Carl stattgefunden, besagte, daß man „sich neben andern auch in dem löblich vereinigt, wan einer oder der andern Landtschafft Zichtes von dero bedürfftigkeit in Drugh bringen zu lassen notwendig. Das solliches durch ainer Ersamen Landtschafft des hochlöblichen Hertzogthums Steyer bestellten Buchdrucker beschehen solle vnd möge.“ Im Jahre 1597 wandten sich die Landstände Krains auch wirklich an die Stände Steiermarks schriftlich und theilten diesen mit, sie haben beschloffen „thails Irer habunden Freyhaiten, nicht weniger als es ain Erß. La. in Steyr derzeit an die Handt genommen: gleichmehig in Drugh zubringen. Also ist an die Herren in Namen diser ainer Erß. La. hiemit vnser Nachperlich ersuchen vnd bitten, die wollen in ansehen angezogener vergleichung dero bestellten Buchdrucker auferlegen vnd benehmen, damit er angemelte ainer Erß. La. in Crain, zur Handt gerichte vnd bei Ine guralten hienaus vberichtighte Landtsfreyhaiten mit dem allerehsten zu drughen anneme, vnd sich auch darunter mit begerung ainer gebüerlichen Belohnung also erzaige vnd befürdere, damit ain Erß. hiesige Landtschafft wird die gebuer nicht beschwert.“ Johann Schmidt, der landschaftliche Buchdrucker in Graz, übernahm auch darauf den Druck dieser „Freihaiten“, welcher im Jahre 1598 unter dem Titel „Landtschandsbest des Hertzogthums Crain“ vollendet war.“

— (Beilage.) Dem heutigen „Tagblatt“ liegt für die P. T. Stadtabonumenten ein Verzeichnis von Büchern bei, welche in der hiesigen Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg stets vorrätzig sind.

Angekommene Freunde

am 7. Mai.

Hotel Stadt Wien. Werner, Wilhelm, Bäckler, Riste, und Böheim, Reisender, Wien. — Reich und Bessinger, Kaufleute, Graz. — Rette, Ingenieur, Oberlaibach. — Uranid, Holzhändler, Fiume. — Butovac, Beamter, Rudolfswert. Hotel Elefant. Boncelj, Gastwirth, Eisnern. — Radic, k. l. Lieut., Sobilovac. — Deisinger Josefa, Lad. — Klimech, Beamter, Graz. — Gerbic, Opernsänger, Wien. Kaiser von Oesterreich. Dolcher, Laibach. — Spillmann, Wien. Baierscher Hof. Nicolini, Hblsm., Mailand. — Gatti, Pferdehändler, Casellnuovo. — Greisler, Weinhändler, Bobiz. — Berger, Tirol.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 7. Mai.

Weizen 6 fl. 50 kr., Korn 4 fl. 23 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 2 fl. 93 kr., Buchweizen 4 fl. 23 kr., Hirse 4 fl. 39 kr., Kukuruz 4 fl. 40 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 85 kr. per 100 Kilogramm; Fische 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 70 kr., Speck, frischer 50 kr., gefeicht 60 kr., Butter 75 kr. per Kilogramm; Eier 1¹/₂ kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 58 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinfleisch 56 kr., Schöpfenfleisch 34 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

Telegramme.

Wien, 7. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Im ersten Quartal 1879 sind direkte Steuern 22.355,000 Gulden eingegangen, gegen 21.508,000 Gulden im Vorjahre, daher 847,000 Gulden mehr. Die indirekten Abgaben des ersten Quartals 1879 ergaben 41.401,000 Gulden, gegen 38.219,000 Gulden im Vorjahre, daher 3.182,000 Gulden mehr. Bei beiden Steuergattungen ist der Reinertrag im ersten Quartal 1879 demnach um 4.029,000 Gulden höher, als die gleiche Periode des Jahres 1878.

Triest, 7. Mai. In der heutigen Stadtrathssitzung zeigte der Regierungsvorsteher an, daß der Kaiser die Wahl des Dr. Angeli zum Podesta nicht bestätigte. Der Vorsitzende beraumte die Neuwahl für die nächste Sitzung an.

Madrid, 6. Mai. Sr. k. und k. Hoheit Kronprinz Rudolf verließ gestern Valencia, trifft morgen in Madrid ein und wird am Bahnhofe vom Könige, dem Minister des Aeußern und im Palaste von sämmtlichen Ministern und dem Hofe feierlich empfangen werden.

Petersburg, 7. Mai. Der Sultan ist über das Handschreiben des Zaren befriedigt; er kündigte der europäischen Kommission in Philippopol an, daß er von dem ihm vorbehaltenen Rechte keinen Gebrauch mache. — Die „Agence Russe“ meldet: Sobanoff geht nach Livadia, um die Ankunft eines außerordentlichen Abgesandten des Sultans dortselbst abzuwarten.

Wiener Börse vom 7. Mai.

| Allgemeine Staats-Schuld. | Werb | Warr | Werb | Warr |
|--|--------|--------|--------------------------------------|---------------|
| Papierrente | 66-55 | 66-65 | Nordwestbahn | 125-50 126-— |
| Silberrente | 67-20 | 67-30 | Rudolfs-Bahn | 130-75 131-25 |
| Goldrente | 78-70 | 78-80 | Staatsbahn | 265-75 266-— |
| Staatslose, 1854 | 117-— | 117-50 | Südbahn | 78-50 78-75 |
| „ 1860 | 125-50 | 126-— | „ Ung. Nordostbahn | 124-50 124-75 |
| „ 1860 (Stel) | 131-— | 131-50 | | |
| „ 1864 | 162-— | 162-50 | | |
| | | | Pfandbriefe. | |
| Grundentlastungs-Obligationen. | | | Bodentreditanstalt in Gold | 114-75 115-— |
| Galizien | 89-50 | 89-75 | in österr. Währ. | 99-— 99-25 |
| Siebenbürgen | 80-75 | 81-50 | Rationalbank | 100-70 100-80 |
| Ungar. Banat | 81-75 | 82-25 | „ Ungar. Bodentredit- | 98-50 98-75 |
| Ungarn | 86-— | 86-30 | | |
| | | | Prioritäts-Oblig. | |
| Andere öffentliche Anlehen. | | | Elisabethbahn, 1. Em. | 95-— 95-25 |
| Donau-Regul.-Lose | 110-— | 110-25 | „ 2. „ | 103-50 104-— |
| Ung. Prämienanlehen | 103-50 | 104-— | „ Franz-Joseph-Bahn | 92-50 92-75 |
| Wiener Anlehen | 115-20 | 115-40 | „ Galiz.-Kubwigg. 1. E. | 103-— 103-50 |
| | | | „ 2. „ | 94-10 94-30 |
| Actien u. Banken. | | | „ Def.-Nordwest-Bahn | 71-30 71-50 |
| Creditanstalt f. d. u. o. | 260-90 | 261-— | Siebenbürger Bahn | 165-50 165-75 |
| Compt. u. C. f. n. d. | — | — | Staatsbahn, 1. Em. | 118-75 119-— |
| Nationalbank | 818-— | 820-— | Südbahn a 3 Pers. | 103-25 103-50 |
| | | | | |
| Actien u. Transport-Unternehmungen. | | | Prioritäts-Oblig. | |
| Nord-Bahn | 128-50 | 129-— | Creditanstalt | 173-50 174-— |
| Donau-Dampfschiff | 571-— | 572-— | Rudolfsstiftung | 17-— 17-50 |
| Elisabeth-Weichen | 180-— | 180-25 | | |
| Berlin-Ansb.-Nordb. | 323-3 | 323-5 | Devisen. | |
| Frank.-Joseph-Bahn | 140-25 | 140-75 | Ronden | 117-05 117-15 |
| Galiz.-Karl-Ludwig-B. | 236-25 | 236-75 | | |
| Lemberg-Czernowitz | 132-75 | 133-— | Geldsorten. | |
| Wlad.-Wojewodsch. | 649-— | 650-— | Dukaten | 5-54 5-56 |
| | | | 20 Francs | 9-36 9-36 1/2 |
| | | | 100 d. Reichsmark | 57-65 57-75 |
| | | | „ Silber | 100-— 100-— |

Telegraphischer Kursbericht am 8. Mai.

Papier-Rente 66-70. — Silber-Rente 67-40. — Gold-Rente 78-95. — 1860er Staats-Anlehen 125-20. — Bank-actien 820. — Creditactien 259-75. — London 117-40. — Silber —. — R. I. Münzdaten 5-55. — 20-Francs-Stücke 937. — 100 Reichsmark 57-75.

Witterung.

Laibach, 8. Mai.

Trübe, regnerisch, windig, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 14-2°, nachmittags 2 Uhr + 15-8° C. (1878 + 18-7°; 1877 + 14-6° C.) Barometer im Steigen, 731-56 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11-7°, um 0-7° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 0-90 Millimeter Regen.

Lokal-Veränderungs-Anzeige.

Vom 8. d. M. ab befindet sich mein Verkaufslocale im Perleß'schen Hause in der Elefantengasse.

Ich fühle mich verpflichtet, für den zahlreichen Besuch meines bisherigen Verkaufslocales in der Schellenburggasse (Postgasse) meinen geehrten P. T. Kunden den wärmsten Dank auszusprechen, und erlaube ich mir die Bitte anzufügen, mich auch in dem neuen

Zuckerbäckerei-Verkaufslocale mit zahlreichen Besuchen und Aufträgen beehren zu wollen. Ergebnisse

Maria Voltmann.

(221) 3-1

Hauptgewinn ev. 400,000 Mk. Glücksanzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher über

8 Millionen 200,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 M.

| Prämie 250,000 Mark | 6 Gew. zu 4000 Mark |
|---------------------|----------------------|
| 1 Gew. zu 150,000 „ | 71 „ „ 3000 „ |
| 1 „ „ 100,000 „ | 217 „ „ 2000 „ |
| 1 „ „ 60,000 „ | 2 „ „ 1500 „ |
| 1 „ „ 50,000 „ | 2 „ „ 1200 „ |
| 2 „ „ 40,000 „ | 531 „ „ 1000 „ |
| 2 „ „ 30,000 „ | 673 „ „ 500 „ |
| 5 „ „ 25,000 „ | 950 „ „ 300 „ |
| 2 „ „ 20,000 „ | 65 „ „ 200 „ |
| 12 „ „ 15,000 „ | 100 „ „ 150 „ |
| 1 „ „ 12,000 „ | 24650 „ „ 138 „ |
| 24 „ „ 10,000 „ | 1400 „ „ 124 „ |
| 5 „ „ 8000 „ | 70 „ „ 100 „ |
| 2 „ „ 6000 „ | 7300 G. à 94 u. 67 „ |
| 54 „ „ 5000 „ | 7850 G. à 40 u. 20 „ |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr., das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr., das viertel Originallos nur — fl. 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt. (205) 12-4

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Gedenktafel

über die am 12. Mai 1879 stattfindenden Circulationen.

1. Feilb., Stobenija-Real, Laibach, W. Laibach. — 1. Feilb., Warner'sche Real, Laibach, W. Laibach.

Am 13. Mai.

3. Feilb., Boštjančič'sche Real, Parize, W. Feilb. — 3. Feilb., Barbo'sche Real, Prem, W. Feilb. — 1. Feilb., Rugar'sche Real, Buča, W. Nassensfuß.

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit u. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (155) 15-11

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die aller-neueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**, speziell aber

| | |
|-------------------------|----------------------|
| 1 Gewinn à M. 250,000, | 1 Gew. à M. 12,000, |
| 1 Gewinn à M. 150,000, | 24 Gew. à M. 10,000, |
| 1 Gewinn à M. 100,000, | 5 Gew. à M. 8000, |
| 1 Gewinn à M. 60,000, | 54 Gew. à M. 5000, |
| 1 Gewinn à M. 50,000, | 71 Gew. à M. 3000, |
| 2 Gewinne à M. 40,000, | 217 Gew. à M. 2000, |
| 2 Gewinne à M. 30,000, | 531 Gew. à M. 1000, |
| 5 Gewinne à M. 25,000, | 673 Gew. à M. 500, |
| 2 Gewinne à M. 20,000, | 950 Gew. à M. 300, |
| 12 Gewinne à M. 15,000, | 24,750 Gew. à M. 138 |
| | etc. etc. |

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. (188) 18-7

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3-50, 1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1-75, 1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ —90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.